

Upr. Obw. Stelle Posen.

An
Frau v. Halle



Aut. LVIII, 217

Berlin - Innere Stadt
Cobacherstr 3^a

H. Hertz. Warschau. Nowogrodzka 40.



Ant. VIII, 217

Warschau 13/II 16.
Nowogrodzka 40.

Liebe gnädige Frau!

Ihren lebenswichtigen Brief habe ich natürlich
lange nach Neujahr bekommen, die Post beiläufig
sieht jetzt gar nicht, und die Briefe kommen
mit grosser Verspätung an. Aber man bekommt
sie doch schliesslich, und so kann ich Ihnen
herzlichst für Ihre Wünsche und auch für das
gute Andenken, in dem Sie mich bewahrt haben, dan-
ken. Dass ich mich Ihrer oft und mit Freuden
erinnere, ist nicht erstaunlich, Sie waren ausser-
ordentlich nett und lebenswürdig, aber dass Sie an
so einen unangenehmen Menschen, wie ich,
denken, wunderst mich sehr. Und jetzt bin ich
noch viel, viel unangenehmer, als ich in Berlin
gewesen bin, es ist eine wahre Schande, ich darf

wirklich nicht unter Menschen.

Weihnachten war es bei uns recht still und
traurig, denn mein Bruder aus Lod ist mit sei-
ner Familie nicht gekommen, weil er keinen
Passierschein bekommen hatte. Das war eine
arge Enttäuschung.

Es tut mir leid, dass Sie ein so schweres Weih-
nachtsfest hatten. Fieber bei Kindern macht im-
mer einen unangenehmen, und erschreckenden
Eindruck, gut, dass es schon vorüber ist, und dass
Sie sich wohl genug fühlen mit Griechisch anzufan-
gen. Übrigens kann ich in diesem Falle schreiben:
„Ich hab' es gleich gesagt.“ Denn ich hab' es Ihnen
bereits vor 1 1/2 Jahren geraten. Sie geben Ihnen
die Grammatik; Sie ist ziemlich langweilig, aber
sonst nicht schlimm. Viel Erfolg jedenfalls und
einen besseren Lehrer, als Ihr argyptischer
Ich lese jetzt auch fleissig griechisch, 3 Stunden
täglich, aber ohne einen grossen Fortschritt kon-
statieren zu können. Es ist übrigens das einzige,
was ich regelmässig tue, ich bin sonst von

einer ganz strafbaren Faulheit, ich kann
einfach nichts tun. So was ist mir noch nicht
vorgekommen. Von Zeit zu Zeit lese ich na-
türlich ein interessantes Buch, so vor kurzem
von Levy-Bruhl, die geistigen Funktionen
der tiefstehenden Gesellschaften, so wird wohl
der Titel auf Deutsch lauten, [REDACTED]

[REDACTED] Ich kann es Ihnen nur empfehlen.
Mit dem Verlag in Leipzig bin ich noch nicht
ganz in Ordnung, für die Rechnungen zahle
wende ich jedenfalls, weiss aber noch nicht, wie viel.
Das ist so bei mir, andere Leute bekommen
Geld für ihre Arbeit und ich muss noch dafür
zahlen.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen alles Gute zum neuen
Jahr, hoffentlich geht der Krieg zu Ende und dann
komme ich vielleicht nach Berlin. Wenn ich während
des Krieges nicht kommen kann, habe ich Ihnen
schon in meinem vorigen Briefe erklärt

Mit besten Grüßen Ihre Am. Fleck.
Bitte, schreiben Sie recht bald.

